

«Mit 11. wurde ich Kung-Fu-Schweizermeister»

Nach 8 Jahren Kung Fu ist Ewan mit 14 Jahren zum Volleyball gewechselt.

Ewan hat mit 6 Jahren Kung-Fu angefangen.

Ewan erzählt, als er 2012 vor dem Dojo von Kung-Fu-Basilea stand und eigentlich direkt nachhause wollte, doch seine Mutter hat ihm gesagt hat, dass er mal wieder aus seinem Zimmer müsse und ihn deshalb da angemeldet hatte. Sie sagte ihm fehle Disziplin, Eigeninitiative und den Willen andere Menschen zu treffen, ausser in der Schule. Nach den ersten 45 Minuten im Dojo, wo er schon die meisten Hürden von der Sozialisierung mit den anderen überwunden hat, machte es ihm sogar Spass. Er hebt hervor, dass diese Bewegung einen grossen Kontrast zu seinem sonst einseitigen Sitzen sei. Nach zwei Jahren ist er an das erste Kung-Fu-Turnier angetreten. Er erschien leider nur in der in der unteren Hälfte der Rangliste. Er beharrte sehr auf den ersten Platz. Nach intensivem Training ist er im nächsten Jahr, dann in der oberen Hälfte der Rangliste zu sehen gewesen. Nach einigen Turnieren ist er schliesslich mit 11. Jahren Kung-Fu-Schweizermeister geworden und konnte es

stolz seiner Mutter präsentieren. Nach dieser Leistung liess sich Ewan mit dem Kung-Fu mehr und mehr nieder, bis er es schliesslich ganz verliess. Seine Extrovertiertheit und Disziplin verdankt er dem Kung-Fu und deshalb auch seiner Mutter. Er sagt, er wäre ganz anders, wenn er nicht ins Kung-Fu gegangen wäre.

Mit 14. Jahren hatte er wieder Lust auf einen neuen und anderen Sport. Er entschied sich für den Volleyball beim TV Muttenz.

Er sagt, dass der Sport anfangs schwer zu erlernen wäre, da das Annehmen des Balles und das spätere Weiterspielen viel Fingerspitzengefühl brauche, ganz geschwiegen davon die Flugbahn des Balles vorherzusagen. Nach eins, zwei Monaten hätte er den Dreh raus. Seine Rolle in der Mannschaft ist der Zuspieler. Als Zuspieler koordiniert man sein Team, indem man den Ball von jemanden zugespielt bekommt, nachher entscheidet man zu wem man den Ball spielt. Er erzählt, er möge es, Zuspieler zu spielen, da er oft den Ball zugespielt bekomme und ein wichtiger Teil (wenn

nicht der wichtigste) des Teams wäre. Der Zuspieler ist auch mit den Verteidigern verantwortlich für das Blockieren von Bällen des Gegners. «Trotz meiner physischen Grösse, kann ich trotzdem mit den grösseren mithalten», sagt er, da es beim Blockieren oft auf die Grösse des Spielers ankommt. Er erläutert: «Ich kann mit meiner Flinkheit und gutem Zusammenspiel mit meinen Kumpels schwierige Angriffe abfangen.» Jede Woche hat er drei Mal zwei Stunden Training.



Ewan beim Volleyball beim TV Muttenz

«Ich lebe eher in der realen Welt»

Ewan veranstaltet unter seinem Freundeskreis Homepartys, wo sie sich

laut Ewans Aussage
«besaufen», wenn seine
Eltern nicht zuhause
sind, sonst veranstaltet
jemand anderes die
Party. Mit seinen
Freunden verbringt er
eine Menge Zeit. Im
Haushalt hilft er, wo er
kann, z.B. den Abwasch
machen. Trotz seiner
Extrovertiertheit hat er es
eher gerne, allein zu
arbeiten. Er sagt, wenn er
in der Gruppe arbeiten
müsse, sieht er sich als
Leiter an und ist
derjenige, der die
anderen zum Arbeiten
drückt.

Das Portrait ist über Ewan
Waldmann. Er ist am 24.11.2005
geboren. Seine Freizeit verbringt
er mit Gaming, Serien schauen
und Sport, meistens Volleyball.
Er hat zwei Katzen, welche jeden
Tag 20 bis 30 Minuten Pflegezeit
einnehmen. Er beschreibt sich
als dickköpfig, kompetitiv und
hartnäckig. Er verbringt
ausserhalb der Arbeit acht
Stunden am Handy oder am
Computer. Seine
Lieblingsmusikrichtung ist Rap.
Er geht gegen 23-24 Uhr
schlafen. Er ist im Verein TV
Muttens (Volleyball) und Traktor
Basel. Er war in der
Sekundarschule Muttens im
Niveau P. Er sitzt am liebsten in
der hinteren Reihe links, da man
von dort gut aufpassen kann,
aber sich auch entspannen kann,
wenn man will. Er erzählt, das
interessanteste an ihm wäre die
lange Kampfsporterfahrung.